

4. Adventssonntag

Lesejahr A

2. Lesung: Röm 1,1-7

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Anfang eines Textes muss so fesselnd sein, dass die Zuhörenden mehr hören wollen. Paulus versucht die wichtigsten Inhalte seiner Theologie gleich in der Eröffnung seines Briefes unterzubringen, um sicherzustellen, dass die Gemeinde weiterliest, obwohl sie ihn nicht persönlich kennt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Text ist die Eröffnung des Briefes des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom. Die ersten sieben Verse nützt Paulus dazu, sich selbst und seine Botschaft in kompakter, sehr verdichteter Form vorzustellen.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom.

- 1 Paulus, Knecht Christi Jesu,
berufen zum Apostel,
ausgesondert, das Evangelium **Gottes** zu verkünden,
- 2 das er durch seine Propheten im Voraus verheißen hat
in heiligen Schriften:
- 3 das Evangelium von seinem Sohn,
der dem **Fleisch** nach **geboren** ist als Nachkomme **Davids**,
- 4 der dem **Geist** der **Heiligkeit** nach **eingesetzt** ist
als **Sohn Gottes** in Macht
seit der Auferstehung von den Toten,
das Evangelium von Jesus Christus, unserem Herrn.
- 5 Durch ihn haben **wir** Gnade und Apostelamt empfangen,
um unter allen Heiden Glaubensgehorsam aufzurichten
um seines Namens willen;
- 6 unter ihnen lebt auch **ihr**,
die ihr von Jesus Christus berufen seid.

- 7 An alle in Rom, die von Gott geliebt sind,
die berufenen Heiligen:
Gnade sei mit euch und Friede
von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Da es sich bei der Perikope um einen inhaltlich verdichteten Briefanfang handelt, ist der Text nicht ganz leicht zu lesen. Um den Text, trotz seiner Komplexität, verständlich zu halten, sollte er keinesfalls zu schnell vorgetragen werden. Besonders die Verse 3-6, in denen schon die gesamte Heilsbotschaft zusammengefasst ist, brauchen Ruhe und Zeit, um verstanden zu werden.

Bedenken Sie beim Vortrag, dass der Text Menschen erreichen sollte, die noch nie etwas von Paulus gehört hatten, die er aber unbedingt für sich gewinnen will. Der Text drückt somit etwas aus, von dem Paulus zutiefst überzeugt war und wofür er sein ganzes Leben geändert hat.

3. Textauslegung

Der Römerbrief ist der einzige Brief, den Paulus an eine Gemeinde schreibt, die ihn noch nicht kennt. Das Schreiben ist eine Art Vorbote an die schon bestehende christliche Gemeinde in Rom. Paulus will nach Rom reisen, um von dort weiter nach Spanien zu ziehen und dort zu missionieren. Da die römische Christengemeinde Paulus nicht persönlich kennt und seine Auslegung der Botschaft Christi noch nicht gehört hat, nutzt Paulus den Brief an die Gemeinde in Rom, um seine Theologie darzulegen.

Dass dieser Brief anders ist als die anderen paulinischen Briefe, zeigt sich schon in seiner Eröffnung. Zwar handelt es sich um eine klassische Brieferöffnung, bestehend aus den Elementen Selbstvorstellung des Autors – Nennung der Adressaten – Gruß. Jedoch in keinem anderen Brief stellt Paulus sich so ausführlich vor und in keiner anderen Brieferöffnung findet sich schon in der Eröffnung eine so dichte Zusammenfassung der gesamten Heilsgeschichte.

In V. 1 bezeichnet sich Paulus in einem Dreischritt zunächst als Knecht Christi Jesu, dann als Apostel und zuletzt als Verkünder des Evangeliums. In V. 2 stellt er das Evangelium in die Kontinuität der Geschichte Israels. Jesus hat sein Evangelium nicht in einen leeren Raum gestellt, sondern es auf den Schriften der Propheten und auf der Geschichte des Volkes Israels aufgebaut. Die Verse 3-6 sind eine poetische, dichte Zusammenfassung der zentralen Aussagen des Evangeliums. Jesus wird als Nachkomme aus dem Königsgeschlecht Davids beschrieben und damit von Paulus klar als jüdischer Messias positioniert, andererseits öffnet die Darstellung Jesu als Sohn Gottes, eingesetzt durch den Geist der Heiligkeit, den Horizont auch über das Judentum hinaus. In V. 5 wird ausgeführt, was diese Sendung von Jesus Christus mit der Gemeinde zu tun hat. Besonders wichtig für die junge Kirche ist die

Betonung, dass sie an *alle* Heiden ergeht und sich die Nachfolge Christi nicht auf Juden und Jüdinnen beschränkt.

Die Verse 6 und 7 stellen einerseits die Adressaten des Briefs vor – auch hier zeigt sich ein sehr weit gefasstes Verständnis davon, für wen der Brief gedacht ist – und beinhalten andererseits den Gruß, der an das Ende einer Brieveröffnung gehört.

In V. 7 charakterisiert Paulus seine Adressaten – wieder in einem Dreischritt. Sie sind geliebt, berufen und heilig. Damit schafft Paulus die Verbindung zwischen Israel und den Heiden. Die drei Adjektive finden sich immer wieder im Alten Testament, wenn Gott über sein Volk spricht. Er liebt es, er beruft es, und es ist sein heiliges Volk. So sind auch die Christinnen und Christen in Rom, egal ob sie Juden oder Heiden sind, von Gott geliebt, berufen und geheiligt. Der Gruß in V. 7 ist schön auskomponiert, wie ein Gedicht. Es ist derselbe Schluss, den Paulus auch in anderen Brieveröffnungen verwendet (z.B. 1 Kor 1,3; 2 Kor 1,2; Gal 1,3; Phil 1,2).

Mag. Eva Puschutz